

Impressum

Konzeption: Guido Zebisch

Organisation (Autorenkontakt): Jens Winter

Übersetzer: Jens Winter

Arabische Texte: cf. Autoren

Photographien: cf. Autoren

Redaktion: Guido Zebisch, Jens Winter

Gestaltung: MEDIA DESIGN, Volker Mantel

Druck: Print Art, Sanaa

Das Urheberrecht an den Texten liegt bei den Autoren.

© Das Deutsche Haus, Sanaa – 2005

Der Band ist erhältlich gegen eine Schutzgebühr von € 10,- beim
Deutschen Haus Sanaa, 37 Algiers-Straße, Tel. 01-44 24 86 (Sa-Mi 15-19 Uhr)

www.dasdeutschehaus-jemen.org - info@dasdeutschehaus-jemen.org

Bibl.-Eintrag: Winter, Jens (Übs.)/Zebisch, Guido (Hg.) (2005)

Jemen fassen. Eine Anthologie jemenitischer Autoren.

Sanaa: Das Deutsche Haus

Jemen fassen

Eine Anthologie jemenitischer Autoren



Herausgegeben vom
Deutschen Haus für Zusammenarbeit und Kultur, Sanaa,
Guido Zebisch (Hg) / Jens Winter (Übs.)

Mit der freundlichen Unterstützung durch das
Auswärtige Amt vertreten durch die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Sanaa

Inhalt

Grußwort	5
Vorwort des Herausgebers	6
Vorwort des Übersetzers	8
Abduh Uthman Muhammad	10
Abdulaziz al-Maqaleh	14
Abdulqadr Sabri	19
Adil Nasir	25
Arwa Abduh Uthman	31
Hind Haitham	38
Hudda al-Attas	45
Muhammad Abdulwakil Gazim	50
Muhammad Abdusalam Mansur	55
Muhammad Ahmad Uthman	62
Muhammad Abdulwahab al-Shaibani	68
Muhammad Hussein Haitham	74
Muhammad Muthanna	79
Nabila al-Zubair	84
Nadia al-Kaukabani	92
Zain al-Saqqaf	98

Grußwort

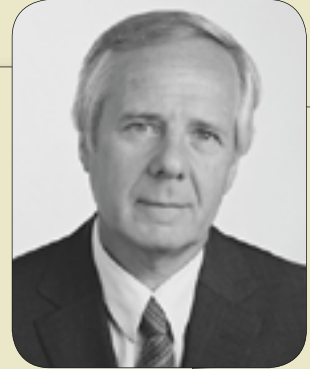
Zu den Besonderheiten, die Jemen unter den Ländern der arabischen Welt herausheben und für den Europäer und uns Deutsche so anziehend machen, gehört sein altes und reiches kulturelles Erbe. Hierzu zählt seine Architektur und Kunst, aber auch die Weisheit seiner Gelehrten und die Tradition seiner Dichtung. Vielleicht liegt es am Ruf Deutschlands als einer Heimat der „Dichter und Denker“, dass gerade die jemenitische Dichtung bei uns ein großes Interesse hervorruft. Die zwei Besuche des deutschen Literaturnobelpreisträgers Günter Grass 2002 und 2004 und die Begegnungen zwischen jemenitischen und deutschen Schriftstellern haben dieses Interesse an der Auseinandersetzung mit der Literatur beider Länder eindeutig belegt.

Dennoch steht der kulturelle Austausch zwischen unseren beiden Ländern im Bereich der Literatur noch ganz am Anfang. Dies wurde besonders klar bei der Frankfurter Buchmesse 2004, die der arabischen Welt gewidmet war und an der eine Delegation jemenitischer Schriftsteller teilnehmen und ihre Arbeiten vorstellen konnte. Es mangelt nicht nur im Jemen an Bekanntschaft mit europäischer Kultur, sondern auch in Deutschland ist die arabische Kultur einer breiteren Öffentlichkeit bisher noch kaum vertraut. Es ist bezeichnend und zu bedauern, dass es bisher nur wenige Übersetzungen jemenitischer Literatur ins Deutsche gibt – so wie es auch weiterhin einen großen Bedarf an Übersetzungen deutscher Literatur ins Arabische gibt..

Daher freut es mich besonders, dass die vorliegende Anthologie mit Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland veröffentlicht werden konnte. Es ist mein Wunsch und meine Hoffnung, dass sie vielen Deutschen einen Eindruck von der Dichtung des Jemen ermöglicht und darüber hinaus das Interesse an diesem faszinierenden Land weckt. Die Anthologie soll aber auch Jemeniten eine willkommene Auswahl ihrer eigenen Literatur bieten und so letztlich zum Dialog zwischen der arabischen und der westlichen Welt beitragen.

Sanaa, im Juli 2005

Frank M. Mann
Botschafter der Bundesrepublik Deutschland



Vorwort des Herausgebers

Der Titel der vorliegenden Anthologie „Jemen fassen“ ist nicht ohne Grund gewählt.

Fassen, in eine Fassung bringen, verstehen, begreifen, all das sind Nuancen, die in diesem Begriff mitschwingen. „Fassungslosigkeit“, „die Fassung verlieren“, könnten ein Gegenteil sein. Mit dem „Fassen“ eines Landes ist natürlich auch das „in Worte Fassen“ gemeint, also ein Prozess, den die hier versammelten Literaten bewusst oder unbewusst tun und somit Zeugnis ablegen von ihrem Land.

Dass dieses alles andere als einheitlich ausfällt, verwundert wenig.

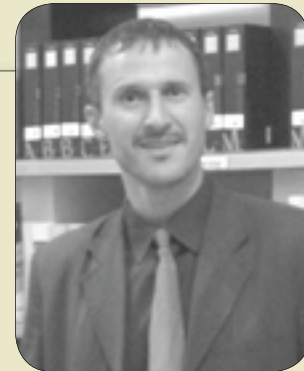
Jenseits einer starren begrifflichen Fassung ist mit diesem Band keine Gesamtdarstellung der jemenitischen Literatur angestrebt, kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Selbst die Autoren sind in (römisch-) alphabetischer Reihenfolge aneinandergereiht, um weder nach außen noch nach innen auch nur eine Annäherung an eine Rangordnung nahe zu legen.

Die Idee zu diesem Band entstand im Zusammenhang mit den deutsch-jemenitischen Literaturabenden, die 2004 im Deutschen Haus begannen. In loser Folge wurden hier Auszüge aus den Werken jemenitischer Schriftsteller im Original und in deutscher Übersetzung gelesen. Anlässlich des ersten dieser Abende entstand sogar ein mehr als halbstündiges Feature, das im Kultursender des jemenitischen Fernsehens mehrmals ausgestrahlt worden war. Dessen Hauptbedeutung liegt neben einem gewissen Marketingvorteil für unsere Einrichtung eher in der Wertschätzung, die nicht nur der Literatur im allgemeinen, sondern vor allen Dingen deren internationalem Wirkungsgrad entgegengebracht wird.

Denn die jemenitische Literatur ist – sicherlich in Europa – recht wenig bekannt. Literaten-„Stars“ wie Nureddin Farah oder Assia Djebar und Tahar Bin Jelloun fehlen. Nur im einzelnen kam es aus europäischer Sicht zu einer fundierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Jemens Literaten –prominent durch Dr. Günther Orth.

Die vorliegende Auswahl gibt einen Überblick über derzeit vorzufindende literarische Ausdrucksformen (die in der Tat im Jahre 2004 allesamt im Buchhandel erhältlich gewesen sind). Das ist im Begriffsspektrum von „jemenitischem Schreiben“, „jemenitischem zeitgenössischen Schreiben“ etc. am vorsichtigsten formuliert, denn die literarische Szene scheint gewissen Quantensprüngen zu unterliegen. Die Auflagengröße ist stets gering, eine Archivierung blieb lange weitgehend unsystematisch. Im allgemeinen gilt, dass die materielle Situation den Autoren keine Zeit zum Schreiben lässt. Wenn Autoren dann auch noch selbst das allerletzte, eigene Exemplar ihres in Zeiten vor der Computerisierung erschienenen Buches aus Freundschaft verschenken, dann ist das „Fassen“ von Literatur auch als Festhalten zu verstehen.

Festgehalten werden können starke Bilder, wie das des Jasminjungen an der Straßenkreuzung, das an den dokumentarischen Neorealismus eines japanischen Schwarzen



Regens erinnert. Anspielungen, wie die der engen Jeans, die ein recht frivoles, nicht allgemein mit der Arabischen Halbinsel assoziiertes, unüblich liberales Bild entstehen lassen (cf. Muhammad Shaibani). Einzelne Bilder sind dann doch wieder schwierig zu bewerten, wie die Schleierfrage (bei Muhammad Muthanna und dem Rückschluss, der „Moral“).

„Weibliches Schreiben“ gibt sich mit großer Offenheit, Tiefe, Detailbeobachtung, bis hin zu Anwandlungen des Wahnsinns. Andererseits schleicht sich bei einzelnen männlichen Autoren die eine oder andere, einem „traditionellen“ Rollenbild gemäß „erotisch“ zu verstehende Spitze ein. Aber ist die Welt, in den Worten des britisch-pakistanischen Schriftstellers Hanif Kureishi nicht „...ein Rock, den man lüpfen wollte...“? Schmunzeln macht noch dazu der Ausdruck einer gewissen Affinität zu Deutschland, wenn bei Abdulaziz al-Maqaleh der Tourist in der Stadt Sanaa ausgerechnet ein Deutscher ist...

Festhalten ist allerdings noch kein Verorten. Eine eigentliche Verortung soll anderen vorbehalten bleiben - irgendwo da zwischen „Neuer Empfindsamkeit“, „litterature engagée“, traditionalem Erzählen und der Postmoderne ist nur eines gewiss: der „Erwartungshaltung des westlichen Publikums“ wird hier – wir lehnen uns an Angelika Neuwirth an – nicht entsprochen – dem „...Reiz der Exotik mit ihrem pittoresken Zierrat der Schleierfrauen - und Palmenhainästhetik (...) und uneingestandene Sehnsüchte nach der vorgeblichen Einfachheit und Langsamkeit des orientalischen Lebens...“. Dass die Auswahl dieses Bandes diesem Einordnungsraster zu widersprechen bestrebt ist, sollte aus der Lektüre hervorgehen.

Bei der Übersetzung wurde einer drucktechnisch einfach handzuhabenden Umschrift Vorzug gegeben. Stilistische Mittel wurden teils beibehalten, auch wenn in einzelnen Gedichten im Deutschen ein gewisses Stakkato mitschwingt; der einfacheren Lesbarkeit halber mussten sie an anderer Stelle weichen (so bzgl. der Zeitenfolge im Arabischen). In den biographischen Abrissen wurden sämtliche Einzelheiten bewusst genannt, die im deutschen Kontext keiner Erwähnung bedürfen. Sie zeigen den für die jemenitische Welt nicht ungewöhnlichen, bislang nicht immer linear verlaufenden formalen Bildungsweg selbst späterer Staatsmänner auf.

Herzlicher Dank gilt allen an der Fertigstellung dieses Bandes Beteiligten: insbesondere dem Übersetzer Jens Winter, dem Graphiker Volker Mantel, der Botschaft Sanaa, denn dieses Projekt wurde freundlicher Weise mit Mitteln des Auswärtigen Amtes unterstützt. Nicht zuletzt den Autoren selbst für die Bereitstellung ihres Materials, und wohl dem „Universum Jemen“ selbst. Wir wünschen eine gute Lektüre.

Sanaa, im Juli 2005

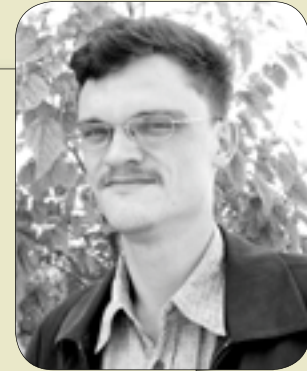
Guido Zebisch M.A.

Leiter

Das Deutsche Haus Sanaa

Vorwort des Übersetzers

Über die jemenitische Literatur ist in Deutschland bisher wenig bekannt und es gibt meines Wissens nur drei Bücher mit Übersetzungen jemenitischer Autoren auf dem deutschen Buchmarkt. Eine Übersetzung von Muhammad Abdul Walis Roman „Sanaa ... eine offene Stadt“ wurde im Jahr 1978 veröffentlicht. Der Übersetzer und Islamwissenschaftler Dr. Günther Orth hat – neben seiner Dissertation über Literatur im Jemen 1997 - im Jahr 2004 einen Auswahlband jemenitischer Erzählungen unter dem Titel „Gesichter und Orte“ herausgegeben. Im gleichen Jahr habe ich selbst einen Auswahlband zeitgenössischer jemenitischer Literatur übersetzt, der sowohl Gedichte als auch Kurzgeschichten und den Auszug eines Theaterstücks umfasst.



Das Interesse der im Jemen lebenden Deutschen an jemenitischer Kultur ist groß, aber die sprachliche Barriere verhindert meist eine intensive Beschäftigung vor allem mit jemenitischer Literatur. In der samstäglichem Qatrunde bei Dr. Abdulaziz al-Maqaleh hatten wir im Frühjahr 2004 die Idee, einen zweisprachigen jemenitisch-deutschen Literaturabend im Deutschen Haus zu veranstalten. Mit Unterstützung des Dramatikers und Dichters Abdulqadr Sabri haben wir zahlreiche Schriftsteller für das Projekt gewinnen können und der erste jemenitisch-deutsche Literaturabend im Juni 2004 war ein großer Erfolg. In aller Eile wurde nach dem Literaturabend mit finanzieller Unterstützung von Amin Dirham mein Auswahlband zeitgenössischer jemenitischer Literatur mit dem Titel „Der Stein ist aus gefrorenen Wolken“ gedruckt. Ein weiterer jemenitisch-deutscher Literaturabend folgte im Oktober 2004.

Die Auswahl der Autoren für diesen neuen Band „Jemen fassen“ ist rein subjektiv. Viele der hier versammelten Autoren haben an den Literaturabenden im Deutschen Haus teilgenommen. Ausgewählt haben wir Autorinnen und Autoren, die nicht nur innerhalb des Jemen bekannt sind, sondern die unter anderem durch arabische Literaturpreise auf sich aufmerksam gemacht haben, wie z.B. Arwa Uthman, Nabila al-Zubair oder Muhammad Uthman. Eine wirkliche Neuentdeckung ist die jugendliche Schriftstellerin Hind Haitham, die bereits seit ihrem 16. Lebensjahr sehr beachtliche Kurzgeschichten und Romane veröffentlicht.

Jeder Autor wird in diesem Band auf etwa vier Seiten dargestellt. Die von uns in Absprache mit den Autoren ausgewählten Texte sind, bis auf das Theaterstück, alle ungekürzt. Auf Anmerkungen haben wir so weit wie möglich zu verzichten versucht, um den Lesefluss nicht zu stören. Wo es zum besseren Verständnis notwendig war, wurde die Übersetzung stillschweigend angepasst.

Auffällig bei einigen der ausgewählten Autoren - wie z.B. Muhammad Abdulwakil Gazim oder Muhammad Uthman - ist, dass sie im Arabischen einen schwierigen Schreibstil haben, der auch für arabische, nicht-jemenitische Leser teilweise schwer verständlich ist. Der Grund hierfür ist nicht so sehr, dass im Dialekt geschrieben wird, sondern vielmehr benutzen diese Autoren einen Wortschatz und einen Schreibstil, der seine Wurzeln in der klassischen arabischen Dichtung hat und heute teilweise veraltet ist. Das liegt vor allem daran, dass moderne arabische und übersetzte westliche Literatur kaum rezipiert wird. Schuld daran ist nicht zuletzt der schwache Buchmarkt im Jemen, auf dem nur wenige nicht-jemenitische Autoren zu finden sind.

Bei den Übersetzungen habe ich mich bemüht, den Schreibstil und die Eigentümlichkeiten der Autoren so weit wie möglich beizubehalten, um die Individualität der Autoren und Texte nicht zu schmälern. Sicherlich erschwert das an einigen Stellen die Lesbarkeit, aber es ist eine Frage der Überzeugung, ob der Leser mit der „Fremdheit“ in den Texten konfrontiert werden sollte. Daher haben wir bewusst auf allzu große Anpassungen verzichtet.

Sana'a, im Juli 2005

Jens Winter

¹ Muhammad Abdul Wali: Sanaa .. eine offene Stadt, o.O., 1978, 94 Seiten.

Der gleiche Roman wurde vom Hans Schiler Verlag, Berlin, unter falsch geschriebenem Autorennamen neu gedruckt: Mohammad Abd al-Maula: Sanaa .. eine offene Stadt, Roman aus dem Jemen, Hans Schiler Verlag, Berlin, 2003, 128 Seiten.

² Günther Orth: „Die Farbe des Regens“. Entstehung und Entwicklung der modernen jemenitischen Kurzgeschichte. Muhammad Abdalwali, Zaid Muti' Dammag und Ahmad Mahfuz Umar. Berlin 1997.

³ Günther Orth (Übers.): Gesichter und Orte. Moderne Erzählungen aus dem Jemen. Berlin 2004.

⁴ Jens Winter (Übers.): Der Stein ist aus gefrorenen Wolken. Eine Auswahl zeitgenössischer jemenitischer Literatur in Deutsch und Arabisch. Sana'a und Berlin 2004.